

Arndt, Ernst Moritz: Grutz der Heimat (1814)

- 1 Geliebte Felder, süße Haine,
- 2 So bin ich endlich wieder da,
- 3 Wo ich als Kind beim Sternenscheine
- 4 So oft die Engel wandeln sah,
- 5 Wo mir aus himmlischen Geschichten
- 6 Ein Himmel diese Erde schien,
- 7 Von Freuden wimmelnd und Gedichten,
- 8 Wie Adams Eden lieb und grün?

- 9 So seh' ich dich, mein Schoritz, wieder,
- 10 Wo mir das Meer mit dunkelm Klang
- 11 Die ahnungsvollen Wunderlieder
- 12 Der Zukunft um die Wiege sang?
- 13 So kann ich wieder dich begrüßen,
- 14 Mein Dumsewitz, du trauer Ort?
- 15 So traut, daß meine Tränen fließen,
- 16 Und meine Lippe weiß kein Wort?

- 17 Wie vieles muß ich nicht bedenken,
- 18 Wenn euch ich also wiederseh'?
- 19 Wohin sich meine Schritte lenken,
- 20 Tut alles mir so lieb, so weh,
- 21 An jeden Baum, an jede Quelle
- 22 Hängt liebend die Erinnerung sich,
- 23 Und jedes Blättchen, jede Welle
- 24 Fragt freundlich: Wanderer, kennst du mich?

- 25 Und diese leise Kinderfrage
- 26 Fällt wie ein Stein mir auf das Herz,
- 27 In stiller Rückflut ferner Tage
- 28 Kommt inhaltschwer ein ernster Scherz,
- 29 Und zwischen Weinen, zwischen Lachen
- 30 Die Wehmut endlich mächtig siegt:

31 Es läßt sich nicht zum Spaße machen,
32 Worin ein ganzes Leben liegt.

33 Sind einst nicht hier auch sie getreten
34 In Jugendkraft und Freudigkeit,
35 Die jetzt für mich im Himmel beten
36 Hoch über Erdenlust und Leid?
37 Habt ihr mich hier nicht eingesegnet
38 Fürs Leben, Eltern fromm und treu,
39 Und Lieb' auf mich herabgeregnet,
40 Wie's Blüten regnet in dem Mai?

41 Was ward aus euren frommen Sorgen?
42 Was trug die treue Liebe ein?
43 Reicht wohl an jenen schönen Morgen
44 Des Lebens voller Mittagschein?
45 Mögt ihr von euren lichten Höhen,
46 Wo nichts mehr zwischen Schatten schwebt,
47 Noch auf den Wandrer niedersehen,
48 Der unten heiß im Staube strebt?

49 Wie kommt er aus der weiten Ferne
50 Auf seiner Kindheit Feld zurück?
51 Schaut noch zum Spiegel sel'ger Sterne
52 Ein heitrer Spiegel auf sein Blick?
53 Und spielt er noch mit reinen Händen
54 Das süße Kinderblumenspiel?
55 Ach! Abwärts muß er sich hier wenden –
56 Wo steht er nun? Wo steht sein Ziel?

57 O ernster Klang der fernen Tage!
58 O süße Mahnung schönster Zeit!
59 Die Träne tritt als stumme Klage
60 Auf gegen den, der viel bereut:
61 Die Blumen und die Sterne bleiben

62 In steter Unschuld licht und rein,
63 Doch Menschenwandern, Menschentreiben
64 Mag nimmer ohne Sünde sein.

65 Doch nehmt mich, ihr geliebten Fluren,
66 Fromm auf in euren süßen Schoß,
67 Die Reinheit himmlischer Naturen
68 Ward hier nur eines einz'gen Los;
69 Bei uns ist's Ahnen, Träumen, Sehnen
70 Und vielfach Irren auf und ab –
71 Drum rinnet nur, ihr heißen Tränen,
72 Als Balsam auf den Wanderstab.

(Textopus: Grutz der Heimat. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/59636>)